

8.

Der Geyer. *)

Ich halte eine große Art Geyer, welche in Indien und den östlichen Inseln sonderlich in der Nähe der Gebirge nichts weniger als selten ist, für dieselbe Gattung, welche einige Reisende bloß im mittäglichen Amerika wähten, und mit dem Namen, des Königs der Geyer belegt haben, eine Benennung, die von verschiedenen Naturforschern angenommen worden ist. Die Gattung die ich meyne, ist ohngefähr so groß wie ein Truthahn, aber nicht so hoch von Beinen. Das Gefieder des Männchens, (oder vielmehr des Vogels, der mir das Männchen zu seyn dünkt) ist von einem gesprenkelten Braun, hingegen die Federn des Weibchens, fallen in die Eisenfarbe. Die Spitzen der Flügel, sind aber an beyden weit dunkler. Der Kopf, und ohngefähr die Hälfte des Halses, sind bloß mit einer runzlichen Haut bedeckt, die kleine, fleischerne, gelb- oder blau-rothe Erhöhungen hat, zwischen welchen man eine Art Haare erblickt; diese Erhöhungen sind fast so hervorragend, wie bey dem Truthahn. Der Blick dieser Vögel muß, so wie ihr Geruch sehr scharf seyn. Da sie kurze Flügel haben,

*) Chakalon, auf persisch; Djarek, auf arabisch; Derpulen, auf tamulisch; der große Geyer, Araquile, der kleine, Suguni auf hindostanisch.